

Gangster stecken Casino in Brand: Mehr als 50 Tote

Monterrey. Mindestens 53 Menschen sind erstickt oder verbrannt, nachdem Gangster ein Spielcasino in der mexikanischen Stadt Monterrey in Brand gesetzt hatten. Polizei und Regierung vermuten, dass Drogengangs hinter dem Anschlag stecken. Präsident Felipe Calderón nannte ihn einen Terrorakt.

Augenzeugen sagten, eine Gruppe von sechs Männern sei gegen 15.30 Uhr in das Casino „Royale“ eingedrungen. Sie hätten die Wachen überwältigt, Gästen und Angestellten zugerufen, das Gebäude zu verlassen, und dann Benzin ausgegossen und angezündet. Andere berichteten, sie hätten auch geschossen und Granaten auf das Benzin geworfen.

Die Zeitung „Milenio“ berichtete unter Berufung auf Überlebende, ein Notausgang sei verschlossen gewesen. Der Zivilschutz hat mit einem Bagger Wände eingerissen, um Menschen aus dem Feuer retten zu können. Zahlreiche Menschen hatten Zuflucht auf Toiletten gesucht. Sie wurden erstickt gefunden.

Bis gestern Abend haben Feuerwehr und Zivilschutz 53 Leichen aus dem völlig ausgebrannten Gebäude geborgen. 45 von ihnen – 35 Frauen und 10 Männer – konnten bereits identifiziert werden.

Das Motiv der Gangster war zunächst unbekannt. Die Palette der Spekulationen reicht von Racheakt unter Drogendealern und Bandenkrieg bis zu Strafe, weil der Casino-betreiber möglicherweise kein Schutzgeld habe bezahlen wollen.

Monterrey im Norden Mexikos ist das wichtigste Industriezentrum des Landes. Es war bis 2010 vom Drogen- und Bandenkrieg eher selten betroffen. Das Casino „Royale“ ist das dritte in Nordmexiko, auf das in diesem Monat ein Anschlag verübt worden ist, schreibt die „Washington Post“.



Rauch dringt aus Löchern, die der Zivilschutz mit Baggern in die Wand des brennenden Casinos „Royale“ in Monterrey gebrochen hat, um Überlebende herauszuholen zu können. Foto: ddpd

Zu Tisch!

Das Besteck geht zum Mund, nicht umgekehrt

Das Messer abschlecken? Bloß nicht – schon der Zunge zuliebe. Aber wie geht man stilvoller mit der Serviette um? Tischmanieren sind das Aushängeschild guten Benehmens, sagt die Stil-Expertin.

IRIS HUMPENÖDER

Haltung
„Zeigen Sie Haltung“, die sagt Etikette-Beraterin Nandine Meyden und meint damit ausschließlich die äußere: den Oberkörper aufrecht und ruhig lassen, nicht wie ein Sack Kartoffeln am Tisch fläzen. „Und am besten nur eine Handbreit von der Tischkante wegsetzen, dann muss man sich nicht dauernd vorbeugen und kleckert auch nicht.“

Aber ist das nicht anstrengend, dauernd gerade zu sitzen? „Ich esse immer so“, sagt die Benimm-Expertin, „es strengt mich nicht an, kostet keine Energie. Es ist einfach eine Frage der Gewohnheit“. Einen Merksatz gibt sie Benimm-Schülern immer mit auf den Weg zum Essen: „Das Besteck geht zum Mund, nicht umgekehrt.“

Hände
Zumindest in Europa gehören die Hände immer auf, keinesfalls unter den Tisch, während die Ellbogen wiederum nichts auf dem Tisch zu suchen haben – auch nicht während der Essenspausen. Sie bleiben möglichst dicht am Körper, um Tischnachbarn nicht zu stören. So lautet die Regel, von der es keine Ausnahme gibt.

Serviette
Die Serviette sollte man zunächst überhaupt zur Kenntnis und dann auch in die Hand nehmen und sie einmal gefaltet auf seinen Schoß legen – mit der geöffneten Seite zu sich. Vor jedem Schluck, den man nimmt, wird der Mund damit abgetupft, um Fett-ränder am Glas zu vermeiden. Nach dem Essen wird die locker zusammengelegte Serviette links neben dem Teller abgelegt.

Besteck
Messer, Gabel und Löffel sind zum Essen da, nicht zum Gestikulieren. Bei mehreren Gängen fängt man mit dem äußeren Besteck an und arbeitet sich nach innen durch. Dass man das Messer nicht abschlecken sollte, dürfte bekannt sein. Ebenso tabu ist es aber auch, das Messer an der Gabel abzustreifen. Ablegen sollte man es grundsätzlich in den Teller hinein, mit den Besteckspitzen nach unten.



US-Präsident Barack Obama liebt es bei Tisch rustikal. Die Serviette stopft er sich schon mal ins Hemd – statt sie, wie es die feine Etikette will, auf dem Schoß abzulegen. Im Hintergrund Norman Francis, Uni-Rektor aus Louisiana. Foto: afp

Bei einer Essenspause bilden Messer und Gabel ein umgekehrtes V, wobei sich die Spitzen beinahe berühren, die Schneidfläche des Messers also nicht auf dem Tellerrand liegen sollte. Die Regel lautet: Besteck, das einmal das Tischtuch verlassen hat, sollte dieses kein zweites Mal berühren. Wer fertig ist mit Essen, signalisiert das, indem er Messer und Gabel parallel zueinander auf „fünf Uhr“ in den Teller legt. Der Löffel einer Suppentasse gehört immer auf den Unterteller.

Gläser
Stielgläser werden nur am Stiel angefasst, auch wenn sie in US-Spielfilmen gerne locker am Kelch gehalten werden. Erhoben werden die Gläser nur so weit, dass man sein Gegenüber noch sieht. Bei besonderen Gelegenheiten wird angestoßen, dabei sollten sich die anstoßenden Partner unbedingt ansehen.

Brot
Brot als Beilage ist etwas anderes als das Frühstücksbrotchen, wird demnach auch anders behandelt, nämlich mit der „Bröckchen- und Flöckchen-Technik“: „Bitte nicht abbeißen“, sagt Meyden, „sondern nur ein Stück abbrechen und mit Butter beschmieren“. Der Brotsteller steht immer links, und dort soll er auch bleiben.

Tischverkehr
Wenn zum Beispiel das Salz außerhalb Ihrer Reichweite steht, angeln Sie es sich nicht, indem Sie sich quer über den Tisch beugen, sondern bitten Sie einen Gast in „Salznähe“, es Ihnen zu reichen.

Normalerweise sollten Sie während des Essens den Tisch nicht verlassen. Muss es dennoch sein: sich kurz entschuldigen und gehen. Dass man unbedingt auf Toilette muss oder den Babysitter anrufen, interessiert nicht. Das sollten Sie für sich behalten. Weder das Handy noch die Handtasche haben etwas auf dem Tisch zu suchen. Taschen

sollten auch nicht an den Stuhl gehängt werden. Ihr Platz ist zwischen den Beinen auf dem Boden, wo sie niemanden stören.

Übrigens: Als Gast sollten Sie keinen Schluck Wein trinken (Wasserschön), bevor der Gastgeber nicht sein Glas erhoben und in die Runde genickt hat. Greift er zum Besteck, gilt das als Startsignal, mit dem Essen zu beginnen.

Unsere Expertin



Nandine Meyden, 1966 geboren, ist Beraterin für moderne Umgangsformen und Buchautorin. Wie esse ich mit Stäbchen? Wie sieht ein komplettes Gedeck für fünf Gänge aus und wie eine Schneckengabel? In Ihrem Buch „Tisch-Manieren“ (Humboldt Verlag, 9,95 Euro) beantwortet sie auch solche Spezial-Fragen.



Kinder in Autos vergessen

Zwei Fahrdienste übersehen Förderschüler

Oranienburg. Schon wieder ist ein Kind im Land Brandenburg in einem Fahrzeug vergessen worden: Ein sechsjähriger Junge war auf dem Weg von der Förderschule im Landkreis Oberhavel nach Hause auf der Rückbank im Taxi eingeschlafen und dann vom Fahrer übersehen worden. Erst nach Stunden

konnte das Kind am Mittwoch seinen Eltern übergeben werden. Ein ähnlicher Fall hatte sich zur selben Zeit in Cottbus ereignet. Dort musste ein achtjähriger Förderschüler 15 Stunden lang in einem Wagen des Fahrdienstes ausharren. Gegen beide Fahrer wird wegen fahrlässiger Körperverletzung ermittelt. dpa

Brände in Griechenland außer Kontrolle

Extreme Trockenheit und starke Winde begünstigen Feuer – Athen bittet um Hilfe

Athen. Die schweren Waldbrände im Nordosten Griechenlands toben weiter und sind nach Angaben der Feuerwehr außer Kontrolle. Griechenland bat inzwischen um die Hilfe anderer Staaten. Der europäische Zivilschutz entsandte zwei Löschflugzeuge aus Frankreich und zwei aus Spanien.

Betroffen ist vor allem die Region der nordostgriechischen Hafenstadt Alexandroupolis. Dort toben auf unwegsamem Gelände an mehreren Stellen Brände. Ältere und kranke Menschen sollten am besten zu Hause bleiben, hieß es. „Die Lage ist extrem gefährlich“, sagte der Regionalgouverneur Aris Gian-

nakidis im griechischen Fernsehen. Insgesamt sind nach Feuerwehrangeben 104 Brände seit Donnerstagabend in ganz Griechenland ausgebrochen. Es herrschen dort zurzeit extreme Trockenheit und starke Winde. Die Waldbrandgefahr werde auch in den kommenden Tagen sehr hoch bleiben, hieß es. dpa

NOTIZEN

Baby getötet: Haft

Eine 35-jährige Frau, die die Leiche ihres neugeborenen Babys im Garten vergraben hat, muss dreieinhalb Jahre in Haft. Das Landgericht Trier verurteilte sie gestern wegen versuchten Totschlags, weil nicht vollständig rekonstruiert werden konnte, wie das Neugeborene gestorben ist. Die Frau hatte ihr Kind im Februar 2007 in Hertzrath (Rheinland-Pfalz) nach eigenen Angaben nach einer Sturzgeburt in ein Bettlaken gewickelt und so fest an sich gedrückt, dass es nach Überzeugung des Gerichts keine Luft mehr hätte bekommen können. Unklar ist, ob das Kind tot geboren wurde, oder die Mutter es erstickt hat.

Wohnheim abgebrannt

Ein Wohnblock eines Asylbewerberheims in Neustadt in Sachsen ist niedergebrannt. Die 48 Bewohner konnten in der Nacht zu gestern in Sicherheit gebracht werden, teilte das Landratsamt Pirna mit. Ein 25-jähriger Mann kam mit Verdacht auf eine Rauchvergiftung ins Krankenhaus. Wahrscheinlich hatte ein defekter Fernseher den Brand verursacht. Der Schaden wurde auf knapp eine Million Euro geschätzt. Die Polizei schloss einen politischen Hintergrund aus.

Erdbeben in Böhmen

In der Nacht zu gestern hat es im deutsch-tschechischen Grenzland ein leichtes Erdbeben gegeben. Das Epizentrum lag auf dem Gebiet der böhmischen Gemeinde Nový Kostel in einer Tiefe von 8 bis 9 Kilometern. Das Beben hatte nach Angaben des tschechischen Erdbebedienstes eine Stärke von 3,9. In der 25 Kilometer entfernten oberfränkischen Porzellanstadt Selb wurde nach Angaben des Bayerischen Landesamtes für Umwelt noch eine Stärke von 3,4 gemessen. Bereits am Mittwoch waren im Nordosten des Freistaats leichte Erschütterungen zu spüren gewesen.

Bayerns neue Polizei-BMW

Die bayerische Polizei hat die ersten neuen Streifenwagen in Dienst genommen: Ser-BMW-Kombis mit neuer Technik und neuem Design. Vier bleiben in München, fünf erhält das Polizeipräsidium Oberbayern Nord, die anderen Landesteile erhalten die neuen Modelle später. Laut Innenministerium sind sie wegen einer LED-Blaulichtanlage und eines Hochleistungsblitzes nach vorne besser sichtbar. Der Fuhrpark der bayerischen Polizei enthält 8000 Streifenwagen.

Yvonne wird nur betäubt

Für die ausgerissene Kuh Yvonne gibt es keine Abschnusgenehmigung mehr. Das hat das Landratsamt in Mühlhof am Inn entschieden. Es erlaubte nur drei Experten, mit Betäubungsgewehren auf die flüchtige Kuh zu schießen.

NA SOWAS...

Die Universität der Bundeswehr in Neubiberg bei München will Mini-Flieger entwickeln, die zum Beispiel nach einem Hauseinsturz durch die Trümmer fliegen und Vermisste suchen können. Modell stehen soll dafür ein Falke. Um seine Bewegungen zu studieren, hat ein Forschersteam von der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik den Vogel in einen Windkanal gesteckt und ihn dort fliegen lassen. dpa

